

Fachkräftemangel und Klimaveränderung – neue Herausforderungen für unseren Beruf



v.l. Sebastian und Dieter Gleichauf

Als ich 1975 eher zufällig in diesen Beruf kam, gab es noch nicht allzu viele Vorschriften und Regeln, die ein Schwimmmeister zu beachten hatte. Badewasserproben wurden einmal im Jahr genommen. Die Chlorzuführung wurde per Hand mit Rädchen betrieben, je nach Besucherandrang. Eine Regel- und Messanlage gab es noch nicht. So jedenfalls bei uns.

1987 wurde ein neues, modernes Freibad gebaut. Bald darauf veränderte die Perestroika nicht nur die politische Landschaft. Es kamen Übersiedler aus dem Osten, die mir als eingliederungswillige Helfer willkommen waren. So erlebten viele Menschen - jedes Jahr neue, unsere Mentalität, und Arbeitsweise kennen. Bald darauf erschienen Flüchtlinge während des Irak-Krieges, die im Albrucker Freizeitbad erste Deutschworte und Pünktlichkeit lernten.

Nach 42 Jahren habe ich nun die Betriebsleitung an meinen Sohn Sebastian abgegeben und mich deutlich zurückgezogen. Im letzten Jahr stellten wir einen weiteren Fachangestellten ein. Durch Kooperation mit der Nachbarstadt war der „Neue“ bereits die 2. Saison dort tageweise in der Woche tätig, damit dieser Betriebsleiter freie Arbeitstage nutzen konnte. Weitere regelmäßige Helfer sind Personen, die ihre Sozialstunden ableisten müssen. Und so sind wir momentan gut für die Zukunft aufgestellt.

Wie an vielen anderen Orten auch, wird es in den nächsten Jahren auch am Hochrhein zu einem Fachkräftemangel kommen. Bereits zur kommenden Badesaison 2018 werden manche Kommunen neue Bewerber suchen und einstellen, weil sich ältere Kollegen in den Ruhestand verabschiedet haben oder es noch werden. Einige Schwimmbäder mussten hier im südlichen Baden-Württemberg bereits schließen, weil kein Fachmann zur Verfügung stand. Ein afghanischer Familienvater stellte sich in diesem Jahr bei uns als „Bademeister“ vor.

Wir boten ihm an, mitzuhelfen bei der Aufsicht und Hygiene. Er hatte schließlich kein Interesse, war aber öfters mit seiner Familie als Badegast da. Im Nachbarort hat die 2. Freibadsaison ein syrischer Flüchtling mitgearbeitet. Bei Interesse sollte das funktionieren. Gab es in vergangenen Jahren teils große Probleme mit Flüchtlingen, so war es in dieser Saison überhaupt kein Thema mehr. Wir müssen unsere Anstrengungen aktivieren und mehr ausbilden. Egal, ob Entlassungsschüler oder als Umschüler. Kleinere Freibäder könnten dies auch in Kooperation mit größeren tun, wo ein Hallenbad zur Verfügung steht.

Nachdem wir im Vorjahr einen jungen Flüchtling in letzter Sekunde aus dem Wasser holen mussten, haben wir in diesem Jahr einen Schwimmkurs für diesen Personenkreis angeboten. Alle acht im Alter zwischen 14 und 17 Jahren haben voller Stolz die Seepferdchenprüfung absolviert.

Zu Beginn meiner Dienstzeit gab es damals die Vorgabe, 15. Mai Saisonöffnung, 15. September Saisonende. Bald überzeugte ich die Verwaltung, Öffnungs- und Schließzeiten flexibler zu handhaben. Und so öffnen wir Anfang Mai bei gutem Wetter und schließen, wenn es das Wetter im September abverlangt. Gab es früher langanhaltende Schön- und Schlechtwetterperioden, so hatten wir in den letzten Jahren fast gleichbleibendes gutes Sommerwetter. Zu bedenken sind aber auch viele stürmische Tage, die nicht nur unseren Baumbestand in den letzten Jahren deutlich dezimierten, sondern auch viel Schaden anrichteten.

So werden uns eher Fachkräftemangel und Klimaveränderung noch lange beschäftigen.

Dieter Gleichauf
BDS e.V., Bezirk Südbaden ■